

Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 23. 3. 1900

|23. 3. 900.

mein lieber Hugo, Sie haben mich recht lang warten lassen, aber was Sie mir schreiben ist alles erfreulich und schön, und so hab ich es erwartet. Der kleine Ort heißt **VILLENES** oder **VILAINES** – bei **POISSY**, wenn mich nicht die Erinnerung trügt, an der **MARNE**. Ich kann nie an jene Stunde zurückdenken, ohne daß sich mein ganzes Wesen mit einem unbegreiflichen Schauer füllt, so als wenn ich dort es eigentlich schon hätte wissen müssen – |oder gar – es gewußt hätte – (»**dort – wo wir an lichten Tagen nicht hineinschaun!**«) – Ihr Brief kam grad am Morgen des 18. März. – Ihr kleines **Vorspiel**, das ich sehr einfach und schön finde, hab ich gleich an **Paul Goldman** (**BERLIN**, **DESSAUERstraße 19**) geschickt, vielleicht schreiben Sie ihm auch ein Wort?

– Wir leben hier noch im ewigen |Winter. Schnee heut Nacht! – Und Wind, Regen, Koth. Es ist abfcheulich. Ich will in den nächsten Tagen ein bisschen in den Süden fahren, bis **Ragufa**. Nicht mit rechter Freude. Aber ich hab auch immer Katarrhe, jetzt noch dazu dumme Geschichten mit plombirten Zähnen, dazu alles andre, kurz, ich kann |mich kaum je eine viertel Stunde wohl fühlen. Anfang März war ich ein paar Tage in **Edlach**; habe dort den Frühling finden wollen, aber Eis und 10 Grad Kälte, sowie **DORA SPEYER** gefunden, die übrigens lieb ist.

– Jetzt ist **BRANDES** hier, erzählt sehr amüßant, und ist gewiß was sehr befondres. Und |doch (warum »und doch«?) hab ich eher ein Gefühl der Entfremdung diesmal ihm gegenüber. Liegt wohl an meiner Stimmung. –

Ich arbeite an nichts als an der langen **Novelle**, die wohl (stofflich) so eine Art Seitenstück zur **FEMME DE 30 ANS** wird, eine **VEUVE DE 30 ANS** – vielleicht schließ ich sie auf der **dalmatinischen** Küstenfahrt ab. –

Eben telefonirt mir **Richard** ich möge in den **Schachclub** kommen – Ist das nicht ganz unwahrscheinlich in **Paris** zu hören, daß hier weiter telefonirt wird – in den **Schachclub** gegangen –? So ist es mir gewissermaßen räthselhaft, daß gewiß das Haus |in der **RUE MAUBEUGE Nr. 5** steht – ja daß noch die Zimmer existiren, die Fenster – die Wafchtische – –

Ich kann Ihnen gar nicht sagen wie mir ist, während ich diesen Brief ende. Als hätte ich's noch immer nicht ganz **verstanden** – denn in diesem Augenblick sind mir Dinge eingefallen, an die ich seitdem nicht gedacht.

|leben Sie wohl. Wann kommen Sie wieder? Werden wir zusammen radeln? Ich bin neugierig auf das, was Sie mir von den Namenlosen erzählen werden.

Von Herzen

Ihr

Grüßen Sie **Hans Schlesinger** u. **Bubi Franckenstein**.

Arthur.

Villenes-sur-Seine, Villenes-sur-Seine, Poissy

→Der Schleier der Beatrice.
Schauspiel in fünf Akten
→Vorspiel zur Antigone des
Sophokles
Paul Goldmann, Berlin, Dessauer Straße

Dubrovnik

Edlach

Dora Michaelis

Georg Brandes

→Frau Bertha Garlan. Roman
Eine Frau von dreißig Jahren

Dalmatien
Richard Beer-Hofmann, Wiener
Schachclub

Paris

Wiener Schachclub

rue de Maubeuge

→Marie Reinhard

Hans Bernhard Schlesinger,
Georg von Franckenstein

O FDH, Hs-30885,90.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung; auch das zweite Blatt von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 mit »23. 3. 900.« datiert

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: *S. Fischer* 1964, S. 135–136.

⁸ 18. März] [Maria Reinhard](#)s erster Todestag.

²³ *veuve de 30 ans*] französisch: Witwe von 30 Jahren